

Jahresbericht 2008

WENN ETWAS SCHLECHT LÄUFT,
KANN ICH MICH WERREN.



ILLUSTRATIONEN: ANNA LUCHS



PFLEGEKINDER-AKTION
S C H W E I Z

INTERVIEW

mit Pierin Vincenz,
Vorstandsmitglied PACH

GESCHÄFTSLEITUNG

Handeln für die Pflegekinder

FACHSTELLENBERICHTE

- Bildungsangebote:
Impulseprogramm und Seminare
Ausbildungskurs zur qualifizierten
Erziehung von Pflegekindern
- Projekt Bildungsplattform
- Zeitschrift Netz
- Quality4Children
- Revision der Pflegekinder-
verordnung PAVO

Tue Gutes und sprich davon – Öffentlichkeitsarbeit im Namen der Pflegekinder

Für Pierin Vincenz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe und Vorstandsmitglied der Pflegekinder-Aktion Schweiz (PACH), ist es ein Anliegen, eine solide Finanzierung der PACH sicherzustellen. Nur so kann die Organisation ihre Arbeit für die Sache der Pflegekinder weiterführen. Unterstützt wird dieses Ziel durch wirksame Öffentlichkeitsarbeit.

Christa Zopfi: Im März 2009 hat die Pflegekinder-Aktion Schweiz ihren Spenderinnen und Spendern ein kleines Bilderbuch mit der Geschichte vom grossen und kleinen Riesen verschickt. Sie sind CEO bei der grossen Raiffeisen-Gruppe und Vorstandsmitglied der kleinen Pflegekinder-Aktion Schweiz. Wie erleben Sie den Wechsel zwischen diesen beiden Welten?

Pierin Vincenz: Einerseits sind diese beiden Welten doch recht unterschiedlich: Bei Raiffeisen legen wir Strategien fest, um unseren Mitgliedern und Kunden die bestmöglichen Dienstleistungen zu offerieren und für die Banken Erträge zu erwirtschaften, während wir bei der Pflegekinder-Aktion Schweiz erst wirksam in Erscheinung treten können, wenn wir genügend Spenderinnen und Spender überzeugen können. Andererseits ist bei beiden Organisationen strategisches Denken gefordert, um die angebotenen Dienstleistungen auch in Zukunft sicherstellen zu können.

Was ist für Sie ausschlaggebend, dass Sie sich neben Ihren Verwaltungsratsmandaten als Vorstandsmitglied der Pflegekinder-Aktion Schweiz engagieren?

Mir ist es ein Anliegen, dass eine optimale Kinderbetreuung gerade auch in schwierigen familiären Situationen sichergestellt werden kann. Kinder haben unter solchen Verhältnissen häufig am meisten zu leiden. Was im Kindesalter verpasst wird, ist in der Regel schwer aufzuholen.

Im Vorstand der PACH befassen Sie sich mit strategischen Fragen der Organisation. Was war für Sie das wichtigste Thema im 2008?

Ein vorrangiges Anliegen ist mir die Sicherstellung einer soliden, nachhaltigen Finanzierung der Pflegekinder-Aktion Schweiz. Nur auf diese Weise kann der Verein seine wichtigen Funktionen erfüllen. Dazu gehört beispielsweise ein hochwertiges Bildungsangebot für Pflegeeltern und Fachleute. Wichtig war im letzten Jahr auch die Unterstützung des Bundes bei der Überarbeitung der Pflegekinderverordnung PAVO (mehr dazu auf Seite 7).

Neulich hat mir ein Sozialarbeiter in einem Weiterbildungskurs gesagt, dass ihn das Thema Pflegekinder nicht interessiert. Liegt das an unserer Öffentlichkeitsarbeit?

Die Aussage dieses Sozialarbeiters zeigt, dass Pflegekinder die vergessenen Kinder der Schweiz sind. Die Tatsache, dass es auch in diesem wohlhabenden Land über 15'000 Kinder gibt, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen müssen, dringt nur langsam ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit. Dabei durften wir uns im letzten Jahr über eine grosse Medienpräsenz freuen. Es gab mehrere «Rundschau»-Sendungen auf SF1. Radio DRS 1, 2 und 3 haben das Thema Pflegekinder aufgegriffen, und verschiedene nationale und regionale Zeitungen berichteten über die bevorstehende

Revision der Pflegekinderverordnung. Die Pflegekinder-Aktion Schweiz konnte sich dabei als kompetente Partnerin einbringen. Hier zahlten sich das kontinuierliche politische Lobbying des Vorstandes und die Fachkompetenz der Mitarbeitenden der PACH aus. Als kleiner Verein, der seine beschränkten Mittel gezielt für die Arbeit für Pflegekinder einsetzt und sich keine grossen Kampagnen leisten kann, sind wir auf die Unterstützung der Medien angewiesen. Wir müssen uns überlegen, ob es hilfreich wäre, einen Teil unserer Mittel auch vermehrt für die Öffentlichkeitsarbeit einzusetzen, um der Bevölkerung aufzuzeigen, wie wichtig diese Arbeit ist. In unseren Spenden-Mailings, die wir regelmässig an rund 50'000 Adressen verschicken, setzen wir mit Porträts und informativen Beilagen bereits heute gezielt inhaltliche Schwerpunkte.

Nächstes Jahr feiert die PACH ihr 60-Jahr-Jubiläum – eine Möglichkeit, das Thema Pflegefamilien und Pflegekinder in die Öffentlichkeit zu tragen. Haben Sie als erfahrener Stratege eine Empfehlung, worauf besonders geachtet werden muss?

Tue Gutes und sprich davon! Diese alte Regel könnten wir im nächsten Jahr besonders beherzigen und interessante Projekte an die Öffentlichkeit tragen. Die neue Pflegekinderverordnung wird der Pflegekinder-Aktion Schweiz hoffentlich die Möglichkeit bieten, verstärkt das Engagement des Staates zugunsten der Pflegekinder einzufordern. Immerhin nehmen wir heute als privater, gemeinnütziger Verein dem Staat Aufgaben ab, die eigentlich in sein Pflichtenheft gehören.

Handeln für die Pflegekinder

Seit bald 60 Jahren setzt sich die Pflegekinder-Aktion Schweiz PACH für bessere Rahmenbedingungen von Pflegeverhältnissen ein. Einen Meilenstein auf diesem Weg stellt die Revision der Pflegekinderverordnung PAVO dar.



Philipp Oechsli,
Geschäftsführer

«Meine Pflegemutter ist eine grosse Unterstützung für mich, zum Beispiel bei der Lehrstellensuche. Wenn ich krank bin, bei Schularbeiten, wenn ich etwas brauche, ist sie einfach da. Manchmal ist sie auch genervt, weil sie zu viel Arbeit hat. Sie ist eine gute Zuhörerin – wir lachen viel miteinander», erzählt die sechzehnjährige Veronika. Als bei ihrer Mutter vor zehn Jahren eine schwere psychische Erkrankung ausbrach, nahmen die Grosseltern das kleine Mädchen zu sich. Sie hofften, dass sich ihre Tochter bald erholen würde und Veronika wieder zu ihr zurückkehren könnte. Doch die Monate vergingen, und der Gesundheitszustand der Mutter blieb instabil. Die Grossmutter war verzweifelt und am Ende ihrer Kräfte, sie ärgerte sich und schalt, wenn Veronika das Bett nässte oder auf dem Heimweg herumtrödelte. Auch der Kindergärtnerin fiel das veränderte Verhalten von Veronika auf. Sie spielte meistens allein im Puppenhaus, schien bedrückt und war in Gedanken oft abwesend. Im Gespräch mit der Grossmutter stellte sich heraus, dass sie auf die Dauer die Pflege und Verantwortung für ihr Enkelkind nicht übernehmen konnte. Für Veronika musste eine andere Lösung gesucht werden. Bis sie aber in ihrer Pflegefamilie einen Ort fand, an dem sie sich aufgehoben und wohlfühlte, dauerte es über ein Jahr.

Die meisten Pflegekinder kommen aus einer mehrfach belasteten Familie, sind vernachlässigt worden und haben oft seelische und körperliche Gewalt erfahren. Ihre Eltern können nicht angemessen für sie sorgen, weil sie überfordert oder psychisch krank sind oder ein Suchtproblem haben. Diese Kinder sollen ebenfalls die Chance erhalten, sich zu selbständig handelnden Persönlichkeiten zu entwickeln, die auf eigenen Füßen stehen. Pflegeeltern bieten diesen Kindern einen

familiären Lebensraum, in dem sie Konstanz und Sicherheit erfahren und zuverlässige Beziehungen aufbauen können. Pflegeeltern brauchen allgemeine Kenntnisse über das Zusammenleben mit Pflegekindern und wie sie sich in schwierigen Situationen verhalten sollen. Sie müssen Belastungen aushalten, Geduld aufbringen und gute Gesprächspartner sein. Um all dies leisten zu können, brauchen sie neben Beratung und Unterstützung von Fachleuten auch aktuelle Informationen oder qualifizierte Weiterbildungsangebote.

Betroffene und die Öffentlichkeit informieren

Unsere Zeitschrift «Netz» hat im vergangenen Jahr wiederum mit drei Schwerpunktthemen dafür gesorgt, dass sich Pflegeeltern und Fachleute vertieft über einzelne Themen informieren konnten. Der neu lancierte und bereits sehr beliebte «Netz-Newsletter» bot uns zudem die Möglichkeit, Pflegeeltern und Fachleute über aktuelle Entwicklungen zu informieren, die den Rahmen einer Fachzeitschrift sprengen. Auch unser breit ausgebautes Weiterbildungsangebot erfreut sich einer steigenden Nachfrage. Wir sind überzeugt, dass ein weiterer Ausbau dieser Angebote einen nachhaltigen Beitrag zur Qualifizierung von Pflegeeltern leistet und viel dazu beiträgt, dass Pflegekinder eine echte Chance erhalten. Dafür setzen wir uns mit unserer ganzen Kraft ein.

Bald 60 Jahre aktiv für die Sache der Pflegekinder

Als in den späten 40er-Jahren des letzten Jahrhunderts die PACH gegründet wurde, sahen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für ein Pflegekind anders aus als heute. Ledige Mütter erhielten die elterliche Gewalt über ihr Kind nur, wenn

die Vormundschaftsbehörde dies im Einzelfall für angezeigt erachtete. Ausserhalb einer Ehe geborene Kinder waren dem ehelichen Kind rechtlich nicht gleichgestellt. Frauen, ob verheiratet oder nicht, besaßen noch kein Stimmrecht, Alimenterbanspruch war ein Fremdwort, und das Pflegekind, mancherorts noch als Verdingkind bekannt, gab es zwar, aber das Bewusstsein, dass das Pflegeverhältnis für das Kind eine Chance darstellt, die rechtlichen Schutz oder gar finanzielle Förderung verdient, war noch wenig verbreitet. Die Gründer der PACH wollten aktiv etwas zur Verbesserung der Lebenssituation dieser benachteiligten Kinder tun. Im Verlauf ihrer Geschichte hat die Organisation unermüdlich auf die aktuelle Situation im Pflegekinderwesen hingewiesen und entsprechend gehandelt. Mangelnde fachliche Unterstützung, komplizierte und intransparente Verfahrensabläufe, fehlende Hilfeplanung und regional sehr unterschiedliche Entschädigungen sind in der Schweiz nach wie vor üblich, können sehr demotivierend wirken und ein nicht zu unterschätzender Stolperstein in einem Pflegeverhältnis sein. Sie sind Ausdruck nicht mehr zeitgemässer Rahmenbedingungen. Im nächsten Jahr wird voraussichtlich die neue Pflegekinderverordnung durch den Bundesrat in Kraft gesetzt. Die Erfahrungen mit der Umsetzung der alten PAVO haben gezeigt, dass eine neue Verordnung allein noch keine Gewähr bietet, dass sich für die Pflegekinder und Pflegeeltern auch tatsächlich etwas verändert. Wir können Ihnen versichern, dass die Pflegekinder-Aktion Schweiz weiterhin aktiv bleibt und den Fokus auf die Umsetzung der neuen PAVO legt. Für die geleistete Arbeit und Unterstützung danke ich allen herzlich.

Philipp Oechsli, Geschäftsführer



Pierin Vincenz,
Vorstands-
mitglied PACH

Neugierig bleiben – auch bei Themen in der Weiterbildung

Ein Schwerpunkt der Pflegekinder-Aktion Schweiz sind drei verschiedene Formen von Weiterbildungsangeboten: die ein- bis zweitägigen IMPULSE-Kurse für Pflege- und Adoptiveltern, die Seminare für Fachleute und der 30-tägige Ausbildungskurs für die qualifizierte Erziehung von Pflegekindern. Das Interesse an diesen Angeboten ist im Vergleich zu 2007 erheblich gestiegen.

IMPULSE-Kursprogramm

Neugierig bleiben – diesem Leitmotiv versuchten wir bei der Planung unserer Kursthemen nachzukommen und hatten Erfolg. Von den fünf neuen Kursen konnten wir vier durchführen. Es freut uns, dass sich die Pflegeeltern von den neuen Themen angesprochen fühlten. Auf ein reges Interesse stiessen beispielsweise:

- «Sich in der Welt zurechtfinden. Wahrnehmungen und Wahrnehmungsstörungen» oder
- «Wie kann ich das Pflegekind bei Kontakten mit seiner Herkunftsfamilie schützen und stärken?»

Rückmeldungen von Teilnehmenden sagen etwas über die Qualität der Kurse aus, zum Beispiel: «Ich bekam eine fundierte Aufklärung über das, was bei Pflegekindern schiefgelaufen ist, sowie Informationen über unsere Rechte und Möglichkeiten als Pflegeeltern.» Eine andere Kursteilnehmende schreibt: «Ich fühle mich sicherer, was unser Weg weitergehen kann.»

Themen, die bei den Pflegeeltern Anklang finden

Für den Kurs «Warum mache ich das nur? Arbeitsbedingungen von Pflegeeltern», der ebenfalls neu angeboten wurde, meldeten sich genügend Teilnehmende, um ihn durchführen zu können. Das freut uns besonders, weil wir bis jetzt Kurse, in denen rechtliche Fragen zur Sprache kamen, meistens wegen mangelnden Interesses absagen mussten.

Der Renner unter den neuen Kursen war «Risikoverhalten Jugendlicher – riskante Identitätsfindung», offenbar ein Thema, das den Pflegeeltern unter den Nägeln brennt. Ebenso grossen Anklang fand der «Klassiker» «Pubertät und Jugendalter bei Pflege- und Adoptivkindern». Dieser und andere bewährte Kurse wie «Elterliche Autorität ohne Gewalt» und «Bindungsentwicklung bei Pflege- und Adoptivkindern» sowie «Das verletzte Kind – das Kind, das verletzt» sind aus unserem Kursprogramm nicht mehr wegzudenken, die hohe Teilnehmerzahl sagt alles. Ebenfalls auf dem Weg in die Liste der Top Ten ist der Kurs «Mehr Gelassenheit – weniger Stress». Daneben gibt es auch Kursangebote, deren Durchführung stets ungewiss ist, zum Beispiel: «Bei uns ist vieles ganz anders – oder kleiner Ratgeber für Verwandtenpflegeeltern und solche, die es werden wollen.» Nachdem er im Herbst 2007 hatte abgesagt werden müssen,

konnten wir ihn nun mit einer grossen Beteiligung durchführen. Auch ein Thema, das wir verfolgen werden.

Die Zahl der Kursteilnehmenden ist gestiegen

Bis jetzt sind die Kurse, bei denen es um die Auseinandersetzung und den Kontakt mit Behörden geht, nicht zustande gekommen. Die Anmeldungen tröpfeln zu spärlich oder zu spät herein. Wir bieten sie trotzdem in unserem Kursprogramm an, denn diese Themen sind wichtig, und die Pflegeeltern werden früher oder später damit konfrontiert.

Im Jahr 2008 führten wir neun Weiterbildungskurse durch, sie wurden von 141 Adoptiv- oder Pflegeeltern besucht – eine beträchtliche Zunahme gegenüber 2007. Auf unserer Homepage www.pflegekinder.ch finden Sie unser laufendes Angebot, und Sie können sich auch übers Internet anmelden.

Seminare für Fachpersonen

2008 führte die Pflegekinder-Aktion Schweiz drei Seminare für Fachpersonen durch, an denen zwischen 9 und 26 Personen teilnahmen. Die Themen:

- Möglichkeiten und Grenzen der Bindungstheorie zum Verständnis der Situation von Pflegekindern (Leitung Dr. phil. Martina Cappenberg, Psychologin). Seminarziel war, ein vertiefendes Verständnis und Einfühlungsvermögen in das Erleben von Kindern mit traumatischen Erfahrungen in der Elternbeziehung zu vermitteln, Handlungsrichtlinien auf der Grundlage der Bindungstheorie zu erarbeiten und die eigene Haltung zum Kind und seinem Erleben zu überprüfen.

- Fallverstehen durch Genogrammarbeit. Ein Verfahren zur fachlichen Begleitung von Pflegeverhältnissen (Leitung Dr. phil. Walter Gehres, Soziologe, und Dr. phil. Stefanie Sauer, Sozialpädagogin). Die Genogrammarbeit erleichtert die fachliche Arbeit mit Pflegefamilien, indem sie die Bewältigungsmuster lebenspraktischer Anforderungen in der Vergangenheit aufzeigt. Damit lassen sich leichter Lösungen finden für die Zukunft von Herkunfts- und Pflegefamilien.

- «... und was sagen die Betroffenen dazu?» Beteiligung von Jugendlichen in Fremdplatzierungsprozessen – Chancen,

Grenzen, Risiken (Leitung lic. phil. Barbara Raulf, Sozialpädagogin; Peter Grossniklaus, dipl. Sozialarbeiter HFS; Philipp Oechsl, dipl. Sozialarbeiter FH).

Wie kann man Kinder an wichtigen Entscheidungen beteiligen? Wo liegen die Chancen, wo die Grenzen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Rahmen von Fremdplatzierungsprozessen? Was können Fachpersonen beitragen, dass sich Kinder und Jugendliche beteiligen können?

Ausbildungskurs zur qualifizierten Erziehung von Pflegekindern (AK)

Das Interesse der Pflegeeltern am Ausbildungskurs, der educa-zertifiziert ist, steigt von Jahr zu Jahr. Jeder AK verläuft in drei Blöcken zu zehn Tagen, und die Teilnehmenden schreiben am Ende eine Arbeit zu einem selbst gewählten Thema. Die vielen Bewerber(innen) für den AK 12 mussten sich etwas gedulden, bis die Termine und der Durchführungsort feststanden. Der erste Block startete als Wochenendkurs mit 23 Teilnehmenden am 28. März 2009 in Wil SG. 17 der Teilnehmenden gehören zu Organisationen, die Pflegeplätze anbieten und grossen Wert auf pädagogische Basiskenntnisse und Selbstreflexion ihrer Pflegeeltern legen; 11 von ihnen kommen vom Verein ESPOIR, 6 vom Verein Friedeck.

Im November 2008 hat in Zürich der 11. AK begonnen. Von den 24 Teilnehmenden besuchen neun ESPOIR-Pflegeeltern den Kurs, der jeweils an einem Dienstag stattfindet. Sie bestätigen, dass sie die Ausbildungstage als sehr bereichernd erleben, dass sie für die Situation und die Geschichte ihres Pflegekindes viel mehr Verständnis aufbringen und für sich als Pflegeeltern sehr viel profitieren. Sie schätzen auch den Erfahrungsaustausch unter den Pflegeeltern und betonen, dass dies im Familien- und Freundeskreis kaum möglich ist. Aussenstehende könnten in der Regel nicht nachvollziehen, was es heisst, Pflegeeltern zu sein.

Im AK 10, der im November 2007 mit 21 Teilnehmenden in Bern als Wochenendkurs startete, wurde Ende März 2008 der zweite Block durchgeführt. Die Teilnehmenden des AK 9 haben im November 2008 ihren letzten Kursblock beendet und bei einer Abschlussfeier die Kurszertifikate entgegengenommen.

Irene Steinauer, Peter Grossniklaus, Christa Zopfi

Neue Projekte zum Thema Bildung

Mit einer Bildungsplattform, in der verschiedene Anbieter von Bildungsangeboten für Pflegeeltern vertreten sind, will die Pflegekinder-Aktion Schweiz für ein breites und aufeinander abgestimmtes Bildungsprogramm in der Deutschschweiz sorgen. Ein Teilprojekt ist die Entwicklung einer Internetplattform zur Orientierung über Kursangebote für Pflegeeltern.

Um die Qualität im schweizerischen Pflegekinderwesen zu gewährleisten, muss das Bildungsangebot weiterentwickelt und verankert werden. Mit einem fundierten Bildungsangebot kann direkt auf die Verbesserung von Pflegeverhältnissen Einfluss genommen werden. Qualifizierung und Bildung von Pflegeeltern und verantwortlichen Fachleuten soll – wenn auch indirekt – den Pflegekindern zugute kommen. Dies ist nur möglich, wenn sich die Anbieter von Bildungsangeboten zusammenschliessen, ihre Kräfte bündeln, ihre Angebote vernetzen und aufeinander abstimmen. Aus diesem Grunde hat die PACH die Bildungsplattform ins Leben gerufen. Diese hat sich im Laufe des Jahres 2008 etablieren können. Verschiedene Akteure aus dem Bildungsbereich treffen sich regelmässig, mindestens zweimal im Jahr. Sie nutzen die Bildungsplattform, um das Kursprogramm IMPULSE regelmässig zu evaluieren, den aktuellen Bedürfnissen anzupassen und vor allem für den Austausch und die Kooperation, wenn sie neue Projekte ausarbeiten und umsetzen wollen.

Die Workshops der Bildungsplattform zeigen, wie wichtig dieser Austausch ist. Die Bedürfnisse sind teilweise sehr unterschiedlich und machen deutlich, dass es ein vielfältiges und differenziertes Bildungsangebot für die Arbeit mit Pflegekindern braucht.

«Akademie für das Pflegekinderwesen» und Internetplattform

Bildung ist eines der zentralen Tätigkeitsfelder der PACH. Sie ist mit dem IMPULSE-Programm und dem Kurs «Ausbildung zur qualifizierten Erziehung von Pflegekindern» die wichtigste überregionale

Anbieterin in der Deutschschweiz. PACH möchte diese Stellung konsolidieren und ihre Angebote ausbauen. Deshalb hat ihre Fachstelle die Idee einer «Akademie für das Pflegekinderwesen» entwickelt. In dieser Akademie sollen möglichst viele Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote aus dem Pflegekinderwesen unter einem Dach gebündelt werden: Angebote der PACH und assoziierte Angebote von anderen Organisationen. Die Akademie soll ein vergleichsweise niederschwelliges Angebot sein, das allen Pflegeeltern offensteht. Sie sieht sich in Ergänzung zu den bestehenden Angeboten von Fachhochschulen oder höheren Fachschulen.

Um in diesem Projekt möglichst bald einen Schritt weiterzukommen, verfolgen und entwickeln wir die Idee der Akademie in Teilprojekten. Um die einzelnen Teilprojekte zu unterstützen und auszuarbeiten, haben sich aus der Bildungsplattform heraus verschiedene Arbeitsgruppen gebildet:

- Weiterentwicklung der «Ausbildung zur qualifizierten Erziehung von Pflegekindern» in Zusammenarbeit mit ESPOIR, tipiti und weiteren vergleichbaren Organisationen, die sich vor allem auf vernetzte Pflegeeltern ausrichten.
- Weiterentwicklung des IMPULSE-Programms als vielfältiges, umfassendes Angebot für überregionale Fortbildung für Pflegeeltern und Fachpersonen.
- Entwicklung eines Bildungsangebots für «herkömmliche» Pflegeeltern in Zusammenarbeit mit der PAZH; der Fachstelle Pflegekinder, Soziale Dienste Zürich; der PAAG und des Kantons Zürich.
- Entwicklung einer Internetplattform zur Orientierung über das Bildungsangebot im Pflegekinderwesen in Zusammenarbeit mit den an der Bildungsplattform beteiligten Organisationen.

Mit der Revision der eidgenössischen Pflegekinderverordnung PAVO ist zu erwarten, dass einerseits minimale Ausbildungsvorgaben für Pflegeeltern und für vermittelnde Stellen gemacht werden und dadurch andererseits die öffentliche Hand vermehrt Ausbildungsangebote im Pflegekinderwesen unterstützen wird.

Barbara Raulf

«... und was sagen die Betroffenen dazu?» Beteiligung von Jugendlichen in Fremdplatzierungsprozessen – Chancen,



ANNA LUCHS

Netz – die Zeitschrift für Pflegeeltern und Fachleute

Ergänzend zu den drei Netz-Nummern sind im vergangenen Jahr drei Newsletter mit aktuellen Informationen erschienen. Die Nachfrage ist erfreulich.

Da liegen sie vor mir, die drei Netz-Nummern von 2008, und ich denke an all die Kontakte und Gespräche mit Pflegemüttern, Fachleuten und dem Redaktionsteam, die es ermöglichen, die «Zeitschrift für das Pflegekinderwesen» mit spannenden Inhalten zu füllen. Als

einzigste Deutschschweizer Zeitschrift zum Thema Pflegekinder ist sie ein wichtiges Medium der PACH und erreicht vor allem drei Gruppen, die mit Pflegekindern arbeiten oder sich mit ihnen befassen. Die Abonnements verteilen sich auf: Pflegeeltern: 73 Prozent
Fachleute: 22.3 Prozent
Behörden: 4.7 Prozent
Das Redaktionsteam, bestehend aus vier Fachleuten und der Redaktorin, hat 2008 wieder aktuelle Themen aus der Arbeit mit Pflegekindern aufgegriffen und versucht, sie mit Erkenntnissen aus Theorie und Forschung zu verbinden:

- Netz 1–08: Freiräume, Grenzen und Strukturen – wenn Pflegeeltern an ihre Grenzen stossen
- Netz 2–08: Familienformen im Wandel – Auswirkungen auf Pflegefamilien
- Netz 3–08: Risiko und Chancen von Pflegeverhältnissen – Was trägt zum Gelingen von Pflegeverhältnissen bei?

Es ist uns ein Anliegen, auch die Sicht der Pflegekinder in die Themen einzubauen, sei es mit Berichten, Zitaten oder Zeichnungen wie in Netz 2–08. Wichtig ist aber nicht nur der Inhalt, sondern auch die grafische Gestaltung einer Zeitschrift. Für 2010, das 60-Jahr-Jubiläum der Pflegekinder-Aktion Schweiz, soll sie zusammen mit allen Publikationen der Organisation neu gestaltet erscheinen. Die Entwürfe, die bereits vorliegen, versprechen ein neues Erscheinungsbild, das die Themen der Zeitschrift und die Botschaften der PACH überzeugend vermitteln kann.

Netz-Newsletter

Seit 2008 verschickt die Netz-Redaktion drei Newsletter, die auf grossen Anklang stossen. Damit ist es möglich, die Leser(innen) zwischen dem Erscheinen der einzelnen Netz-Nummern mit aktuellen Informationen für die Arbeit mit Pflegekindern zu bedienen. Da wächst die Zahl der Empfänger(innen) stetig. Bestellen können Sie ihn mit einem Mail an: newsletter@pflegekinder.ch. Gerne nehmen wir auch Ihre Hinweise auf regionale Veranstaltungen und Aktionen in den Newsletter auf. Er erscheint in den Monaten Mai, September und Januar.

Christa Zopfi

Quality4Children-Standards in der Praxis

2008 wurde die Broschüre «Deine Rechte, wenn du nicht in deiner Familie leben kannst» für Kinder und Jugendliche erarbeitet. Sie kann an Behörden, Sozialdienste sowie zuweisende und aufnehmende Stellen und Einrichtungen in der ausserfamiliären Betreuung abgegeben werden.

Kinder auf der ganzen Welt haben Rechte – diese Erkenntnis dringt zunehmend in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Wie Kinder jedoch zu ihrem Recht kommen, davon haben die meisten Erwachsenen nur unklare Vorstellungen. Um dies zu ändern, braucht es zweierlei: eine Überprüfung und gegebenenfalls eine Revision des Bildes, das wir vom Kind haben, und konkrete Handlungsschritte, die eine Verwirklichung der Kinderrechte und die Orientierung am Wohl des Kindes fördern.

In der ausserfamiliären Betreuung verlangt eine Orientierung an den Kinderrechten, das Kind nicht mehr nur als Träger von Bedürfnissen, sondern als eigene Rechtspersönlichkeit und damit als Subjekt auch in rechtlicher Hinsicht zu verstehen. Dieser Paradigmenwechsel von einem an den kindlichen Bedürfnissen (Needs of Children) zu einem an den Rechten des Kindes orientierten Ansatz (Child Rights based Approach) hat Folgen für das Selbstverständnis und die Konzepte der Institutionen und Personen, die mit Kindern und für Kinder tätig sind.

Hier sollen drei der fünf Bereiche vorgestellt werden, die im Jahresbericht 2007 erwähnt wurden.

Kinder über ihre Rechte informieren

Damit Kinder, die ausserfamiliär betreut werden, ihre Rechte kennenlernen, wurde 2008 eine «Kinderfassung» der Quality4Children-Standards zur ausserfamiliären Betreuung in Europa erarbeitet. Zusammen mit dem Texter Stefan Meier wurden die Standards für Kinder verständlich formuliert. Auch die wichtigen Kontaktstellen, die für die Umsetzung im Alltag der Kinder verantwortlich sind, sind aufgeführt. Zu jedem der 18 Standards stehen Hinweise, wie das betroffene Kind zu seinem Recht kommen kann, wenn es etwas nicht versteht, wenn es nicht gehört wird, wenn

es mit etwas nicht einverstanden ist oder das Gefühl hat, dass etwas nicht stimmt. Die preisgekrönte Bilderbuch-Illustratorin Anna Luchs verdeutlicht die Standards mit ausdrucksstarken und ansprechenden Bildern. Bevor die Broschüre gedruckt wurde, haben sie Jugendliche und junge Erwachsene aus Heimen und Pflegefamilien auf ihre Verständlichkeit getestet.

Eltern und Fachpersonen bilden und unterstützen

Das Thema «Wie können Kinder und Jugendliche im Rahmen des Fremdplatzierungsprozesses (besser) beteiligt werden?» wird im Heim- und im Pflegekinderbereich bei der Umsetzung der Standards angeregt diskutiert. Vertreter(innen) der IG Quality4Children haben mit Workshops an verschiedenen Fachhochschulen, an Kurstagen für Fachpersonen sowie mit Referaten dieses Thema aufgegriffen und Erfahrungen aus dem Projekt und praxistaugliche Hinweise vermittelt.

Kinderrechte in die ausserfamiliäre Betreuung tragen

Kinderrechte sollten als Selbstverpflichtung Eingang in alle Einrichtungen der ausserfamiliären Betreuung finden. Sinnvoll wäre, die Kinderrechte und die Orientierung am Kindeswohl in die Leitbilder und Konzepte sämtlicher Einrichtungen zu integrieren, die mit Kindern arbeiten. Dazu hat die IG Quality4Children ein Konzept für ein Pilotprojekt im Kanton St. Gallen «Kinder wirken mit» entwickelt. Dabei verfolgt sie diese Ziele:

- Kinder auch in schwierigen Lebenssituationen befähigen, ihre Rechte wahrzunehmen und einzufordern (Umsetzung der Schutzrechte);
- an der Gestaltung ihres Lebens mitzuwirken und dadurch zur Entwicklung individueller Selbständigkeit beizutragen (Umsetzung der Entfaltungsrechte);
- sich für das Zusammenleben zu engagieren, sei es in einer stationären Einrichtung oder in einer Pflegefamilie (Umsetzung der Mitwirkungsrechte).
- Eine Mitwirkungskultur in den Einrichtungen der öffentlichen Erziehung zu initiieren.

Der Kanton St. Gallen hat das Pilotprojekt mit einer Laufzeit von drei Jahren bewilligt. Es startet im Frühjahr 2009.

Peter Grossniklaus

Eidgenössische Pflegekinderverordnung – verbindliche Rahmenbedingungen für Kantone

Im Jahr 2008 wurde die seit Jahren von der Pflegekinder-Aktion Schweiz (PACH) mit Vehemenz geforderte Revision der eidgenössischen Pflegekinderverordnung konkreter. Die ersten Diskussionen und Entwürfe lassen hoffen, dass die Schweiz endlich Abschied nimmt von den Missständen des Verdingkinderwesens und national verbindliche, professionelle Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Pflegekindern schafft.

Die Schweiz hat mit der Geschichte der Verdingkinder eine belastete Vergangenheit des Pflegekinderwesens, die bis heute nur lückenhaft aufgearbeitet ist und sich auch immer noch in einzelnen Strukturen sowie der unprofessionellen Organisation des Pflegekinderwesens spiegelt. Mittlerweile hat die Schweiz die Kinderrechtskonvention ratifiziert, und in der Bundesverfassung sind Kinder als eigenständige Rechtssubjekte anerkannt. Nur diejenige Verordnung, die für die Umsetzung dieser Bestimmungen im Pflegekinderwesen zuständig ist, die PAVO, stammt aus dem Jahre 1977. Der Zeitgeist der 70er-Jahre regelt noch heute das Leben von oftmals traumatisierten Kindern in unserer Gesellschaft. Die PACH fordert darum seit mehreren Jahren mit Vehemenz eine Revision der Pflegekinderverordnung PAVO. Im Jahr 2005 zeigte auch der Expertenbericht von Dr. Kathrin Barbara Zatti den grossen Handlungsbedarf auf, der 2006 und 2007 im Rahmen einer Vernehmlassung bei den Kantonen sowie in Stellungnahmen der kantonalen Sozialdirektoren bestätigt wurde.

Entscheidend für die Qualität des Pflegekinderwesens

Die Verordnung ist die einzige juristische Grundlage, die in der ganzen Schweiz für die Arbeit mit Pflegekindern verbindlich ist. Sie ist heute so offen formuliert, dass einige Kantone noch immer nicht die minimalen Aufgaben erfüllen. Es ist höchste Zeit, dass sich die Schweiz von den Missständen des Verdingkinderwesens löst und für national einheitliche,

verbindliche und professionelle Rahmenbedingungen für die Pflegekinder sorgt. Nach einer langen Vorlaufzeit wurde die Revision der PAVO im Jahr 2008 doch noch konkret. Auf Antrag des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes entschied der Bundesrat am 16. Januar 2008, dass eine Revision der Pflegekinderverordnung PAVO vorbereitet werden soll. In ihrer Reaktion via Medienmitteilung begrüsst die PACH diesen Entscheid und fordert die Ausarbeitung der Revision durch eine Expertengruppe.

Begleitgruppe erarbeitet Revisionsinhalte

Das zuständige Bundesamt für Justiz entscheidet in Absprache mit der Sozialdirektorenkonferenz, die Revisionsarbeiten selber durchzuführen. Um den Praxisbezug sicherzustellen, beruft sie eine breit abgestützte Begleitgruppe ein, die sich aus betroffenen Personen und Organisationen zusammensetzt. In der Begleitgruppe hat auch die PACH, vertreten durch Philipp Oechslin, Jacqueline Romer und Franziska Frohofer, Einsitz genommen. Die Gruppe trifft sich am 11. August 2008 und ein weiteres Mal im Januar 2009. Die Stimmen der PACH betonen in der Begleitgruppe erneut die zentralen Anforderungen an eine neue Verordnung aus Sicht der Pflegekinder und Pflegefamilien.

Die sachlich geführte und angeregte Diskussion in der Begleitgruppe lässt uns hoffen, dass zentrale Anliegen wie der umfassende Schutz der Pflegekinder, die Professionalisierung der zuweisenden Stellen und die Bewilligungspflicht von privaten Vermittlungsstellen oder die Wahrung der Rechte der Pflegekinder in der neuen PAVO geregelt werden. Pflegekinder in der Schweiz könnten somit in der Zukunft auf einen umfassenden Schutz und angemessene Mitwirkung zählen, und das Pflegekinderwesen der Schweiz würde endlich den Schritt ins 21. Jahrhundert machen.

Jacqueline Romer und Jacqueline Fehr,
Co-Präsidentinnen

AUF MEINE LEISTUNG
KANN ICH NICHT
VERZICHTEN



ANNA LUCHS

	2008 Fr.	2007 Fr.
Jahresverlust / -gewinn	-62'749.13	100'990.51
Abschreibungen Anlagevermögen	399.00	450.00
Zweckgebundene Spenden	-1.00	0.00
Abnahme Bestand Inventar	2'800.00	3'000.00
Zunahme Forderungen	-2'194.10	-4'994.55
Zunahme / Abnahme übriges Nettoumlaufvermögen	-5'475.55	23'245.80
Abnahme / Zunahme kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	-55'684.60	88'782.00
Mittelverwendung aus Betriebstätigkeit	-122'905.38	211'473.76
Zunahme / Abnahme flüssige Mittel	-122'905.38	211'473.76
Bestand flüssige Mittel per 1. Januar	723'742.49	512'268.73
Bestand flüssige Mittel per 31. Dezember	600'837.11	723'742.49

Grundlagen der Rechnungslegung

Die Rechnungslegung des Vereins Pflegekinder-Aktion Schweiz, Zürich, erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view). Die wichtigsten Bilanzierungsgrundsätze sind nachfolgend dargestellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze im Berichtsjahr

Sofern bei den nachfolgend angeführten einzelnen Bilanzpositionen nicht anders erwähnt, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zu Marktwerten am Bilanzstichtag.

Bilanzpositionen:

Liquide Mittel, Postkonten, Banken

Diese Positionen umfassen Kasse, Postkonten und Geldkonten bei Banken.

Offenlegung des Kurswertes von Wertschriften, sofern er den Bilanzwert übersteigt

	31.12.2008 Fr.	31.12.2007 Fr.
1. Namenaktien Swiss Life nom. CHF 34.00		
29.07.2008 Nennwertreduktion auf neu CHF 17.00		
- Bilanzwert	1.00	1.00
- Kurswert	72.40	283.00

Forderungen aus Leistungen

Diese Position umfasst Guthaben gegenüber Dritten am Bilanzstichtag.

Forderungen gegenüber staatlichen Stellen

Diese Position umfasst Guthaben gegenüber der Eidg. Steuerverwaltung, Abteilung Verrechnungssteuer.

Tieferbewertung von Vorräten

	31.12.2008 Fr.	31.12.2007 Fr.
Vorräte zu Anschaffungs- bzw. Herstellkosten	7'850.00	15'000.00
./. Wertberichtigung	2'650.00	7'000.00
Total	5'200.00	8'000.00

Die Vorräte der Zeitschrift Netz sind im oben erwähnten Bestand nicht enthalten.

Sie sind somit nicht bewertet und mit Fr. 1.– eingestellt.

Aktive Rechnungsabgrenzung

Diese Position umfasst im Wesentlichen Vorauszahlungen von Versicherungsbeiträgen für das Jahr 2009, Guthaben aus Versicherungs-Schlussrechnungen 2008 und eine Vorauszahlung des Mietzinses für den Januar 2009.

Bewertung der Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen grundsätzlich degressiv vom Buchwert. Die Abschreibungssätze richten sich nach den geltenden Vorgaben gemäss Merkblatt «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen geschäftlicher Betriebe», herausgegeben von der Eidg. Steuerverwaltung, Bern.

Kautions Miete

Diese Position umfasst ein Kautionskonto (Miete) bei der UBS AG, Cham.

Liegenschaft Soliva, Medel

Die Pflegekinder-Aktion Schweiz hat dieses Grundstück aus einem Vermächtnis erhalten. Dieses Grundstück ist mit einer lebenslangen Nutzniessung belastet. Der Verkehrswert des Grundstückes beträgt gemäss amtlicher Schätzung vom 28.03.2003 Fr. 144'800.00.

Verbindlichkeiten aus Leistungen

Diese Position umfasst Forderungen von Dritten am Bilanzstichtag.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Diese Position umfasst Abgrenzungen für Buchhaltungs- und Revisionshonorare sowie AHV- und Telefonkosten.

Entschädigungen an den Vorstand

Der gesamte Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Es wurden weder Honorare noch Spesen ausbezahlt.

Administrativer Aufwand

Der administrative Aufwand beträgt für das Geschäftsjahr 2008 Fr. 722'398.38 und setzt sich zusammen aus:

- Aufwand für Dienstleistungen und Mittelbeschaffung	Fr. 481'581.95
- Aufwand für Vereinsorgane	Fr. 14'846.30
- Aufwand für Geschäftsstelle	Fr. 223'933.78
- Aufwand für Sachversicherungen	Fr. 610.15
- Aufwand für Abgaben, Kommunikation/Marketing	Fr. 1'426.20

Grundsätze zur Rechnung über die Veränderung des Kapitals

Die Rechnung über die Veränderung des Kapitals zeigt die Entwicklung des frei verfügbaren Kapitals.

Rechnung über die Veränderung des Kapitals

	Bestand per 01.01.2008	Erträge	Zuweisungen	Verwendungen	Bestand per 31.12.2008
Mittel aus Eigenfinanzierung					
Erarbeitetes freies Kapital	625'108.84				625'108.84
Jahresergebnis		-62'749.13	0.00	0.00	-62'749.13
Organisationskapital	625'108.84	-62'749.13			562'359.71

Es bestehen keine weiteren nach OR ausweispflichtigen Tatbestände.

An die Mitgliederversammlung des Vereins Pflegekinder-Aktion Schweiz
Bederstr. 105a
8002 Zürich

Adliswil, 27. April 2009

Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Vereins Pflegekinder-Aktion Schweiz für das am **31. Dezember 2008** abgeschlossene Rechnungsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist eine Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstöße nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung

- kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt;
- nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung mit einem Verlust von Fr. 62'749.13 und einer Bilanzsumme von Fr. 634'428.36, zu genehmigen.

Auditors GmbH
für KMU-Revisionen
P. Piller, Dipl. Wirtschaftsprüfer, Leitender Revisor

Beilage:
Jahresrechnung bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang

BILANZ

Aktiven	31.12.2008	31.12.2007
	Fr.	Fr.
Umlaufvermögen		
Liquide Mittel	191.10	287.23
Postkonten	543'926.39	469'808.09
Banken	47'175.52	244'157.07
Wertschriften	1.00	1.00
Forderungen aus Leistungen	6'780.90	5'037.65
Forderungen gegenüber staatlichen Stellen	1'185.85	735.00
Vorräte	5'200.00	8'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	19'869.50	14'393.95
Total Umlaufvermögen	624'330.26	742'419.99
Anlagevermögen		
Mobiliar und Einrichtungen	551.00	751.00
Büromaschinen, EDV	2.00	201.00
Kaution Miete	9'544.10	9'490.10
Liegenschaft Soliva, Medel	1.00	0.00
Total Anlagevermögen	10'098.10	10'442.10
Total Aktiven	634'428.36	752'862.09
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Leistungen	46'268.65	111'453.25
Passive Rechnungsabgrenzung	25'800.00	16'300.00
Total Fremdkapital	72'068.65	127'753.25
Eigenkapital		
Kapital	625'108.84	524'118.33
Jahresverlust/ -gewinn	-62'749.13	100'990.51
Total Eigenkapital	562'359.71	625'108.84
Total Passiven	634'428.36	752'862.09

ERFOLGSRECHNUNG

Ertrag	2008	2007
	Fr.	Fr.
Spenden	909'934.16	979'701.99
Legate, Stiftungen, Subventionen	45'001.00	198'907.25
Fachstelle, Bildung	148'030.80	126'003.00
Netz	47'947.30	49'390.25
Regionalvereine	0.00	269.00
Mitgliederbeiträge	1'850.00	1'650.00
Finanzertrag	1'326.65	1'128.68
Periodenfremder Ertrag	963.20	0.00
Total Ertrag	1'155'053.11	1'357'050.17
Aufwand		
Aufwand für Dienstleistungen, Mittelbeschaffung	481'581.95	543'552.95
Beiträge an Regionalvereine	100'909.60	108'487.80
Fachstelle	115'028.70	214'379.86
Ausbildung	135'096.32	72'642.55
Fortbildung	47'665.00	31'815.30
Vereinsorgane	14'846.30	15'109.95
Geschäftsstelle	223'933.78	157'556.45
Netz (Zeitschrift)	87'153.75	90'604.47
Sachversicherungen	610.15	586.45
Abgaben, Beiträge, Kommunikation / Marketing	1'426.20	10'406.95
Finanzaufwand	9'151.49	9'979.28
Abschreibungen	399.00	450.00
Periodenfremder Aufwand	0.00	487.65
Total Aufwand	1'217'802.24	1'256'059.66
Jahresverlust/ -gewinn	-62'749.13	100'990.51

Vorstand

Jacqueline Fehr, Co-Präsidentin, Nationalrätin
Jacqueline Romer, lic. iur., RA, Co-Präsidentin, juristische Sachbearbeiterin des Departementes Finanzen und Soziales im Kanton Thurgau
Dr. Heinrich Nufer, Kinderpsychologe, Zürich
Dr. Yvo Biderbost, Vorstandsmitglied, Leiter Rechtsdienst der Vormundschaftsbehörde Stadt Zürich
Dr. Pierin Vincenz, Vorstandsmitglied, Quästor, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe
Dr. Johannes Hensel, Vorstandsmitglied, ehem. Personalleiter Helvetia Patria
Katharina Teuscher, Vorstandsmitglied, Leiterin Sozialversicherungen Unia

Geschäftsstelle

Philipp Oechsli, Geschäftsleiter, dipl. Sozialarbeiter FH
Irene Steinauer, Administration, Abo-Service **Netz**
 Bederstrasse 105a, 8002 Zürich
 Tel. 044 205 50 40, Fax 044 205 50 45
 Montag bis Freitag 10–12 und 14–16 Uhr
 E-Mail: geschaeftsstelle@pflegekinder.ch
administration@pflegekinder.ch
 Homepage: www.pflegekinder.ch

Fachstelle Pflegekinderwesen

Peter Grossniklaus-Schweizer, Sozialarbeiter HFS, Organisationsberater, Supervisor
Barbara Raulf, lic. phil. I, Sozialpädagogin
 Fachgrundlagen, Beratung, Dokumentation, Tagungen und Kongresse für Fachleute und Behörden, Fachinformation, Fortbildung für Behördenmitglieder
 E-Mail: fachstelle@pflegekinder.ch

Fachzeitschrift Netz

Christa Zopfi, Redaktorin
Irene Steinauer, Abo-Service
 Schwerpunktthemen und Aktuelles für alle Beteiligten an einem Pflegeverhältnis
 E-Mail: christa.zopfi@pflegekinder.ch
netz@pflegekinder.ch

Bildung für Pflegeeltern

Irene Steinauer, Administration
 Fortbildungskurse für Pflegeeltern und Fachleute
 Ausbildung zur qualifizierten Erziehung von Pflegekindern

Der Revisionsbericht sowie die vollständige und revidierte Jahresrechnung sind auf der Webseite www.pflegekinder.ch abrufbar und werden allen Interessierten auf Wunsch kostenlos zugestellt.